

Erfahrungsbericht Erasmus

Ort: Tarragona, Spanien

Zeitraum: August 2017 bis Juli 2018

Studienfach: Jura

1. Formalia

Die Bewerbung dafür mein Jurastudium ein Jahr an der Universität Rovira I Virgili in Tarragona fortzuführen verlief grundsätzlich relativ unkompliziert. Bei der Kursauswahl wurde ich darauf hingewiesen, dass bestimmte Kurse in Deutschland anerkannt werden können, ich sollte mich beim juristischen Prüfungsamt mal erkundigen. Das JPA konnte mir bei dieser Frage leider überhaupt nicht weiterhelfen, da über die Gleichwertigkeit von Kursen ein Ausschuss aus Professor*innen einzelfallbezogen entscheidet.

Grundsätzlich könnt ihr versuchen IPR, Rechtsvergleichung, Rechtsphilosophie, Europarecht und Völkerrecht im Ausland zu besuchen. Unter Umständen ist es auch möglich große Scheine im Ausland zu erwerben. Dies ist allerdings ein relativ kompliziertes Unterfangen. Die Universitäten stellen im Detail unterschiedliche Anforderungen dafür die Gleichwertigkeit von im Ausland erbrachten Leistungen mit deutschen großen Übungen anzuerkennen. Die Grundvoraussetzung ist allerdings an allen Unis gleich: Ihr müsst eine vom Arbeitsaufwand mit der Übung vergleichbare Leistung bringen die den Kern des jeweiligen Rechtsgebiets berührt.

Im Saarland gibt es leider noch keinen Präzedenzfall zu diesem Thema, also musste ich mich auf diese vagen Formulierungen aus dem Juristenausbildungsgesetz verlassen. Andere Unis haben aber Websites auf denen sie schreiben welche Leistungen „normalerweise“ als gleichwertig zu einer großen Übung anerkannt werden. Ich empfehle euch daher Recherche bei eurer eigenen Uni und falls diese keine Informationen anbieten kann, schaut auf den Websites anderer Unis, damit ihr euch grob vorstellen könnt was von euch verlangt wird.

Bei mir gab es außerdem die Besonderheit, dass Universitäten in Katalonien grundsätzlich bilingual sind (Katalanisch/Spanisch) und einige Kurse daher nur auf Katalanisch angeboten wurden.

Im ersten Semester habe ich diese Kurse gemieden. Im zweiten, als mein Spanisch relativ sicher war habe ich auch Kurse die laut Vorlesungsverzeichnis auf Katalanisch waren besucht und habe gefragt ob sie die Vorlesung aus Spanisch halten können. Das machten nicht alle Dozent*innen, aber im Zweifelsfall hatte ich dann noch 2 Wochen um einen anderen Kurs zu wählen.

Daher kann ich euch als Tipp geben, insbesondere wenn ihr nach Katalonien geht, lasst euch nicht zu sehr von der angegebenen Sprache im Vorlesungsverzeichnis abschrecken. Redet mit dem Dozenten/der Dozentin und erklärt eure Lage. Die Meisten haben Verständnis.

2. Unterkunft

Ich bin nach Spanien geflogen ohne mich vorher um eine Wohnung gekümmert zu haben, ich hatte lediglich ein Hostel für eine Woche.

Von dort bin ich dann zuerst in das örtliche Studentenwohnheim gezogen. Da das wahnsinnig

teuer war (500 €/Monat), bin ich im Dezember nochmal umgezogen. Dieses Mal in eine WG (250 €/Monat).

Insgesamt kann ich euch aber was die Wohnungssuche in Spanien angeht beruhigen; Wohnen ist im Allgemeinen sehr billig, meine WG war mit 250 € Warmmiete noch eine der teuersten WGs (normal sind in Tarragona Preise zwischen 150 und 200€ warm). Von den Studentenwohnheimen rate ich euch dringend ab! Die Preise sind fern ab von Gut und Böse und es fiel mir sehr schwer dort soziale Kontakte zu knüpfen, da es sowas wie Gemeinschaftsküchen oder Ähnliches nicht gibt.

WGs findet man in Spanien auch recht unkompliziert. Wohnungen sind in der Regel voll möbliert und man macht den Mietvertrag nur mit dem Vermieter/der Vermieterin, nicht mit den Mitbewohner*innen, also entfallen langwierige WG-Castings.

Eine typische WG-Suche sieht in Spanien so aus: Ihr sucht auf der WG-Gesucht-Facebookseite der Stadt in der ihr seid (in Katalonien heißen die eigentlich immer „de pis en pis“ + Stadt) nach interessanten Angeboten, schreibt die Anbieter*innen an ob ihr zu einer Besichtigung kommen könnt und wenn euch die WG gefällt unterschreibt ihr innerhalb der nächsten 3 Tage den Mietvertrag und könnt entweder sofort oder spätestens zum 1. des nächsten Monats einziehen.

Solltet ihr zum Sommersemester anfangen empfehle ich euch in jedem Fall auch in der Erasmusfacebookgruppe zu posten, dass ihr etwas sucht. Viele Erasmusstudierende hören am Ende des Wintersemesters auf und suchen dementsprechend Nachmieter*innen für ihre Zimmer.

Zum Thema Mitbewohner wird regelmäßig in Erfahrungsberichten dazu geraten mit Locals zusammen zu ziehen, um die Sprache zu lernen und direkt einen Anschluss dort zu haben. Das klingt alles sehr gut in der Theorie, hat aber meine Erfahrung nach fast nie geklappt. Die dortigen Studierenden waren meist nur unter der Woche in ihrer WG und haben dann gelernt. Übers Wochenende sind sie meistens nach Hause zu ihren Eltern gefahren. Die wenigsten Katalanen haben großes Interesse an einem sozialen Leben in der Stadt in der sie studieren. Ich habe mit einem Kolumbianer und einem Ägypter zusammen gewohnt, was für mich die ideale Kombination war.

Da beide auch internationale Studenten waren, waren Partys o.Ä. bei uns nie ein Problem und mit Juan David (Kolumbianer) hatte ich einen spanisch Muttersprachler im Haus, der schon seit Jahren in Tarragona gewohnt hat und sich daher bestens auskennt.

Daher mein Tipp zum Thema Mitbewohner: sucht euch Latinos/Latinas!

3. Studium an der Gasthochschule

Was mein Studium angeht, das wichtigste zuerst: Erwartet nicht wie in Deutschland weiter zu studieren, nur eben auf Spanisch.

Jura in Spanien ist ganz anders als Jura in Deutschland.

Erstmal organisatorisch, ihr schreibt mehrere Tests und „trabajos“ (kleine Essays) während des Semesters, die zusammen ca. 50 % eurer Endnote ausmachen. Diese Tests sind aber nie umfangreich. Es können sogar Multiplechoicetests sein.

Um mitzubekommen wann diese Tests stattfinden und um was es gehen wird empfehle ich euch regelmäßig die Vorlesungen zu besuchen. Das ist ganz anders als in Deutschland.

Inhaltlich musste ich erstmal akzeptieren, dass ich vom spanischen Rechtssystem keine Ahnung habe. Ich habe Gott sei Dank früh eine Klassenkameradin nach ihrer Nummer gefragt

und konnte sie daher immer nerven wenn ich etwas nicht verstanden habe.

Die Vorlesungen haben allerdings insgesamt kein so hohes Niveau wie die Vorlesungen in Deutschland. Es wird eigentlich immer nur abgefragt was der/die Professor*in in der Vorlesung sagt und oftmals geben euch die Profs auch noch Tipps was dran kommt.

Am besten bereitet ihr euch für Klausuren vor indem ihr eure Kommiliton*innen nach ihrer Mitschrift fragt.

Eine Besonderheit in Spanien, oder jedenfalls an meiner Uni, ist es, dass jeder Kurs zwei Mal angeboten wird; ein Mal morgens, ein Mal nachmittags. Ihr könnt euren Stundenplan also relativ flexibel zusammenstellen. Bei Problemen hat die Erasmuskoordinatorin meiner Gastuni mir auch immer geholfen.

Ich habe zusätzlich zu meinen Jurakursen beide Semester noch kostenpflichtige Spanischkurse an der Uni belegt. Meiner Ansicht nach ist das jedem nur zu empfehlen, da ihr so insbesondere die Grammatik lernt und da ihr regelmäßig Spanisch sprecht, bleibt sie sofort hängen.

4. Alltag und Freizeit

Mein Leben in Tarragona war sehr entspannt. Außer im Winter war ich eigentlich jeden Tag am Strand. Ich habe sehr schnell Anschluss in einer Erasmusclique gefunden. Macht euch keine Gedanken über die Sprache, wir haben auf Englisch, Spanisch und Italienisch miteinander gesprochen. Irgendwann lernt man sich für Andere verständlich auszudrücken und Andere zu verstehen in allen Sprachen.

Meine Freund*innen und ich haben übrigens regelmäßig Abendessen organisiert bei denen je eine Person etwas Typisches aus ihrem Herkunftsland gekocht hat. Ich kann das jedem nur wärmstens empfehlen. Ich meine, wann hat man sonst die Chance original libanesisches Essen zu probieren?!

5. Fazit

Auch wenn ich mir von meinem Erasmus vermutlich keinen Kurs anrechnen lassen hier, so hat es mich doch auf so vielen Ebenen weitergebracht.

Das wichtigste ist wohl, dass ich glaube ich könnte jetzt mehr oder weniger überall auf der Welt leben und arbeiten. Mein Erasmusaufenthalt hat mir die Angst davor genommen in einem fremden Land zu leben und ganz ehrlich, es ist klasse wenn man überlegt wo man mal arbeiten will und sich nicht durch Ländergrenzen einschränken lassen muss.